Sprinkart und Gottwald, 2011

Soziale Innovation als aktuelle Utopie

In der Diskussion um die Weiterentwicklung des gesellschaftlichen Miteinanders hat in jüngster Zeit der Begriff der sozialen oder gesellschaftlichen Innovation zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die beiden Begriffe „soziale“ und „gesellschaftliche“ Innovation werden hier synonym verwendet. Dies geschieht in Anlehnung an den amerikanischen Sprachgebrauch, der mit „Social“ immer auch einen aufs gesellschaftliche Ganze zielenden Begriff meint. Der Begriff bedeutet dabei aktiv gestaltete Prozesse der Entwicklung, Durchsetzung oder Vorbereitung neuer sozialer Spielregeln, Wertsysteme und Praktiken des gesellschaftlichen Miteinanders.

Diese Neuerungen können sich entweder auf veränderte Spielregeln der Kommunikation, Kooperation oder sozialen Interaktion beziehen, oder aber von ihrer Zielrichtung, über ihrem Lösungsbeitrag für drängende gesellschaftliche Probleme und Herausforderungen definiert werden.[1] In einem engen Verständnis werden soziale Innovationen dabei stark mit jenen Fortschritten der Ausgestaltung sozialer Netze zur Daseinssicherung in Verbindung gebracht, etwa mit Meilensteinen der Sozialgesetzgebung oder mit der Durchsetzung von sozialen Beteiligungschancen zuvor ausgegrenzter gesellschaftlicher Gruppen, etwa der Durchsetzung eines Mehr an Bürgerbeteiligung an Planungsprozessen. Innerhalb der klassischen

---

[1] Howaldt, Jürgen/Jacobsen, Heike (Hrsg.), 2010, Soziale Innovation. Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma. Wiesbaden.

Innovationsforschung werden soziale Innovationen häufig als sozialtechnologische Instrumente zur Begleitung technischer Innovationen angesehen; es geht im Regelfall darum, durch Information und Kommunikation das Klima gegenüber technischer Innovation zu verbessern und so die Durchsetzung technischer Innovationen in der Bevölkerung zu erleichtern.

Im Gegensatz zu diesen beiden Formen der Verkürzung des Begriffs soll hier ein kommunikationswissenschaftlicher Zugang vorgeschlagen werden, der unter sozialer bzw. gesellschaftlicher Innovation einen Diskurs bzw. eine Diskursstrategie versteht, der auf eine Erweiterung der symbolischen Konstruktion gesellschaftlicher Wirklichkeit zielt. Durch das Aufzeigen blinder Flecken dieser Konstruktion, insbesondere aber durch Praxisbeispiele, die machbare Alternativen aufzeigen, werden neue soziale und gesellschaftliche Handlungsspielräume eröffnet. Ziel dieser Dekonstruktion von gewohnten Denkmustern und Sprachspielen, von gewohnten Erfolgskriterien und Wertebezügen ist eine Reorganisation der kommunikativen Ordnung des gesellschaftlichen Miteinanders und des Dialogs seiner Akteure. Neue Modellierungen, Erfolgskriterien, Referenzbeispiele und die Gemeinschaft der Wissenschaftler zusammengenommen bilden das, was mit dem aus der Wissenschaftsgeschichte entlehnten Begriff des „Paradigmas“ bezeichnet werden kann.[2]

Ähnlich wie in der ursprünglichen Verwendung des Paradigmabegriffs zur Beschreibung von Innovationssprüngen in der Wissenschaft verweist diese Ausdeutung des Begriffs der

[2] Kuhn: Die Struktur der wissenschaftlichen Revolution

sozialen Innovation darauf, dass ein gesamtes Regelwerk der sozialen Praxis durch diesen Prozess der Dekonstruktion gängiger sozialer Deutungsregeln in Frage gestellt wird und im Fall gelingender gesellschaftlicher Innovation ein Ausschnitt sozialer Wirklichkeit ganzheitlich, im Sinne einer neuen Systemlogik umgestaltet wird und hierdurch soziale Praxis auf der Grundlage eines neuen Sets von Spielregeln und Sprachspielen stattfinden kann.

Im traditionellen Verständnis, insbesondere wenn es sich um Diskussionsbeiträge aus den Wirtschaftswissenschaften oder der betriebswirtschaftlichen Organisationslehre handelt, knüpft der Begriff "soziale Innovation" an die Ursprünge der Innovationsforschung etwa bei Joseph Schumpeter an[3] Bei Schumpeter geht es primär um die Beschreibung technisch wirtschaftlicher Innovationsprozesse und ihrer unverzichtbaren Rolle für wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt, der für ihn Aufbau und Zerstörung zugleich bedeutet. Auslöser für Innovationsprozesse bilden sichtbar gewordene Lücken, Ungleichgewichte, in einem bestimmten Bereich des Güter- oder Dienstleistungsangebots. Die Innovation sucht diese Lücken durch eine Neustrukturierung des Produkt- oder Dienstleistungsangebots zu schließen und so ein Funktionieren des Systems auf einem höheren Niveau, auf einem neuen Equilibrium, zu erreichen. Soziale Innovationen haben bei Schumpeter lediglich eine flankierende Funktion, die darauf abzielt, die ökonomische Effektivität von technischen Innovationen zu gewährleisten.

[3] Schumpeter, Joseph (2006): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Nachdruck der 1. Auflage von 1912, herausgegeben von Jochen Röpke und Olaf Stiller, Berlin.

Soziale Innovation im Sinne eines eigenständigen Innovationskonzepts wird im deutschen Sprachraum erstmals systematisch von Wolfgang ZAPF 1989 behandelt. Zapf definierte soziale Innovationen als „neue Wege, Ziele zu erreichen, insbesondere neue Organisationsformen, neue Regulierungen, neue Lebensstile, die die Richtung des sozialen Wandels verändern, Probleme besser lösen als frühere Praktiken, und die deshalb wert sind, nachgeahmt und institutionalisiert zu werden“. In einem Übersichtsbeitrag der Querschnittgruppe „Arbeit und Ökologie“ des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung definiert Katrin GILLWALD (2000): „Soziale Innovationen sind, kurz gefasst, gesellschaftlich folgenreiche, vom vorher gewohnten Schema abweichende Regelungen von Tätigkeiten und Vorgehensweisen. Sie sind überall in gesellschaftlichen Systemen möglich, im Ergebnis Verhaltensänderungen und verwandt aber nicht gleich mit technischen Innovationen“.[4]

Beide Definitionsversuche sind nicht unbedingt sehr spezifisch gefasst. Man könnte sie auch als deskriptive Metaphern sozialen Wandels lesen. Wichtiger allerdings als begriffliche Klarheit ist an dieser Stelle die Tatsache, dass es überhaupt zur Formulierung eines eigenständigen, von technischer, wissenschaftlicher, künstlerischer oder wirtschaftlicher Innovation abgegrenzten Konzepts der sozialen Innovation kommt. In dieser Begriffbildung reflektiert sich das Anliegen, sozialen Innovationsprozessen eine eigenständige Bedeutung zuzuweisen.

---

[4] Zapf, Wolfgang (1989): Über soziale Innovationen. In: Soziale Welt, 40 (1/2), S. 170-183. Gillwald, Katrin (2000): Konzepte sozialer Innovation. WZB Paper: Querschnittsgruppe Arbeit und Ökologie. Berlin. Download von: WZB (http://bibliothek.wzb.eu/pdf/2000/p00-519.pdf

Soziale Innovation als eigenständiges Konzept steht zweifelsohne in direktem Zusammenhang mit dem, was man aus heutiger Sicht als Legitimationsverlust der wissenschaftlich technischen Utopie der Nachkriegsära nennen könnte. Angefangen mit dem Sichtbarwerden der „Grenzen des Wachstums“ und eine zunehmend kritische Sicht auf die technologische Entwicklung und ihre Problemlösungspotenziale im Zuge der Technikfolgenabschätzungs-Forschung wird die Notwendigkeit sozialer Innovationen zunehmend artikuliert. Diese Selbstbehauptungstendenz wird durch das ungebrochene Fortbestehen einer technikfixierte Innovationspolitik weiter verstärkt.

Wichtig gerade für die aktuelle Diskussion ist ein zweiter Zusammenhang: wir erleben aktuell einen Umbau unserer Wirtschaftsordnung, einen sehr weitreichenden Übergang von der Industrie- zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft. Den materialen Hintergrund hierfür bilden die digitale Revolution und eine zunehmende medialen Vernetzung unserer Arbeits- und Lebenswelt. Damit verbunden ist eine erhebliche Veränderung der sozialen Spielregeln, nach denen Unternehmen intern organisiert werden, nach denen sich Märkte, d.h. die Beziehungen zwischen Unternehmen und ihren Kunden gestalten. Produktinnovation, in der Unternehmensorganisation früher ein Geschäft für Entwicklungsabteilungen und klar getrennt vom Vertrieb und Marketing dieser Produkte, gestaltet sich zunehmend als vernetzter Zusammenhang.[5]

Mitarbeiter und ihr Wissen werden in die Formulierung innovativer Unternehmensstrategien eingebunden, Kunden

[5] Kotler, Philipp: Digitales Markting

und ihre spezifischen Erfahrungen und Wünsche können bereits in der Phase der Produktentwicklung mitreden. Die Formulierung von neuen Unternehmensstrategien und die Entwicklung von Produkt- und Dienstleistungsinnovationen geschehen dialogisch, einfach aus der Einsicht heraus, dass sich so der Innovationsprozesse in seiner Qualität verbessern und zugleich spätere Akzeptanzprobleme vermeiden lassen.

Vergleichbares lässt sich auch in institutionellen Bereich feststellen: Parteien, bisher Hort von im Hinterzimmer getroffenen Entscheidungen, befragen ihre Mitglieder zu deren Haltung zu zentralen Zukunftsfragen oder Kirchen, bislang eher als Inbegriff autoritärer Führungsstrukturen bekannt, führen Zukunftswerkstätten zur neuen Gestaltung der Kirchenorganisation mit ihren Gläubigen durch. Man setzt auf Innovation durch Inklusion, man setzt darauf, den Weg in die Zukunft durch eine Intensivierung des Dialogs, wie dies webbasiert modellhaft in der Zivilgesellschaft vorgelebt wird, erfolgreicher gestalten zu können.

Diese Beispiele legen eine verstärkte Gewichtung sozialer Innovation gegenüber der technischen nahe. Sie mögen auch erklären, warum sich soziale Innovation als ein eigenständiges Konzept in der Wissenschaft und im gesellschaftlichen Diskurs etablieren konnte. Wir können an diesen Beispielen eine deutliche Veränderung des Innovationsverständnisses, die Herausbildung eines neuen Innovationsparadigmas erkennen.

Innovation wird innerhalb dieses neuen Paradigmas nicht mehr als ein linear ablaufender Vorgang (von Wissenschaft und Forschung hin zu marktfähigen Produkten und Dienstleistungen), sondern als komplexer sozialer Prozess beschrieben. Zwar haben auch Forschungen zur Wissenschaftsgeschichte, die auf die zentrale Rolle der

scientific community und ihrer Spielregeln bei der Veränderung wissenschaftlicher Paradigmen hinweisen,[6] eine Erweiterung des Innovationsparadigmas nahegelegt. Auch hatten im prototypischen Feld der künstlerischen Innovation Untersuchungen zur Bedeutung von Künstler – Auftraggeber Beziehungen, oder zu sozialen Netzwerken von Künstlern und ihres Einflusses auf die Entwicklung und Durchsetzung neuer Stile die Idee einer frei schwebenden künstlerischen Kreativität als Grundlage von Innovation in Frage gestellt.[7] Ungeachtet dessen hielt sich im Bereich von Politik und Wirtschaft ein rein technisch- wirtschaftlich ausgerichtetes Innovationsverständnis, das erst langsam durch Anerkennung der Bedeutung sozialer Innovation und durch ein neues Innovationsverständnis abgelöst wird.

Ein wesentliches Kennzeichen dieses neuen Innovationsparadigmas ist die Öffnung des Innovationsprozesses hin zur Gesellschaft. Neben Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen werden auch Bürger und Kunden zu relevanten Akteuren im Innovationsprozess, indem sie bei der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen zur Lösung von Problemen beitragen. Begriffe und Konzepte wie ‚Open Innovation', Kundenintegration, Koproduzenten-Netzwerke spiegeln einzelne Aspekte dieser Entwicklung wider.

Soziale Innovationen kommen in vielfältigen Formen in unterschiedlichsten Gesellschaftsbereichen vor und lassen somit eine ganze Reihe von Forschungsfeldern entstehen. Exemplarisch lassen sich hier folgende Felder nennen:

---

[6] Kuhn: Die Struktur der wissenschaftlichen Revolution

[7] Burke, Peter: Die Kultur der Renaissance in Italien , auch Bredekamp, siehe

-die Untersuchung von Dienstleistungsinnovationen (insbesondere im Bereich sozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen),
-die Begleitung neuer Organisationsmodelle und Managementkonzepte in den Unternehmen und Organisationen(z.B. Corporate Social Innovation),
-die Begleitung der Entwicklung tragfähiger Strukturen in kommunalen und regionalen Kontexten (z.B. von Regionalentwicklung bis Nation Building)
-die Untersuchung von Nachhaltigkeitsinnovationen (z.B. Bewältigung der Folgen des Klimawandels im Tourismus,)
-die Begleitung von Entwicklungen in der sozialen Ökonomie und bei der sozialen Integration, (z.B. lokale und regionale Transferwährungen
-die Untersuchung der sozialen Spezifik von der Kultur- und Kreativwirtschaft,

-die Entwicklung nutzergerechter Ansätze in den Informations- und Kommunikationstechnologien.

Diese Liste ließe sich durchaus noch verlängern. Man kann davon ausgehen, dass es in allen großen gesellschaftlichen Funktionsbereichen, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Staat und Medien Prozesse sozialer Innovation geben kann. Was die Untersuchung dieser Prozesse angeht, so lassen sich diese vier zentralen Forschungsfelder zuordnen:

-der Management- und Organisationsforschung,
- der Untersuchungen zum Zusammenhang von Wettbewerbsfähigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen,

-der Kreativitätsforschung und

-der Erforschung von Prozessen der lokalen und regionalen Entwicklung

Das Thema Soziale Innovation ist eng mit dem Thema „Zivilgesellschaft“ verknüpft. Im Abgrenzung zu den gängigen industriellen Strategien machten sich Akteure der Zivilgesellschaft dafür stark, dass „Konzepte für soziale Innovationen in öffentlichen Diskursen wirksam verankert und in zentralen gesellschaftlichen Sektoren wie Wirtschaft, Bildung und Politik eine wachsende Zahl von effektiven sozialen Innovationen realisiert werden“ und ihnen „ein ähnlicher Stellenwert zukommt, wie ihn bisher nur wirtschaftlich verwertbare technische Innovationen haben“.[8]

Auch auf der internationalen politischen Ebene wird dem Thema sozialer Innovationen zunehmend Aufmerksamkeit entgegengebracht. Präsident Obama hat ein „Büro für Soziale Innovationen und Bürgerbeteiligung“ eingerichtet[9] und mit Haushaltmitteln von 50 Millionen US-Dollar im Haushaltsjahr 2010 ausgestattet.[10] Für die die EU-Kommission erklärte Kommissionspräsident Manuel BARROSO in einem Statement 2009: „Kreativität und Innovation im Allgemeinen und soziale Innovation im Besonderen sind gerade in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise die wesentlichen Faktoren für die Förderung von nachhaltigem Wachstum, die Sicherung von Arbeitsplätzen und die Steigerung der

---

[8] ZSI (Zentrum für soziale Innovation) (2008): Impulse für die gesellschaftliche Entwicklung. Wien: ZSI Diskussionspapier.

[9] Office of Social Innovation and Civic Participation, http://www.whitehouse.gov/administration/eop/sicp

[10] What Is the Social Innovation Fund? http://www.whitehouse.gov/blog/What-Is-the-Social-Innovation-Fund/

Wettbewerbsfähigkeit".[11] Zudem hatte in der europäischen Innovationspolitik frühzeitig ein Umdenken begonnen, das sich in der veränderten Gewichtung bei EU-Forschungsrahmenprogrammen und klaren Aussagen der EU Kommission zum Innovationsthema niederschlug: „Innovation ist nicht nur ein wirtschaftlicher Mechanismus oder ein technischer Prozess. Sie ist vor allem ein soziales Phänomen [...]. Von daher sind Zweckbestimmung, Folgen und Rahmenbedingungen der Innovation eng mit dem sozialen Klima verbunden, in dem sie entsteht."[12]

Die Ideen eines Innovationsmanagements auf der Grundlage sozialer Innovation gewinnt somit auf vielfältigen Ebenen erhöhte Akzeptanz. Angesichts eines erweiterten Innovationsparadigmas im Sinn von Open Innovation und angesichts einer Wertschöpfung, die zunehmend wissensbasiert ist, ist diese zunehmende Akzeptanz naheliegend. Auch wenn es dem Konzept der sozialen Innovation an begrifflicher Schärfe noch mangeln mag, eröffnet sich mit diesem Begriff doch ein Ansatz, der über das Paradigma technisch industrieller Lösungen hinausgeht. Der Begriff spannt für den aktuellen Innovationsdiskurs in Wirtschaft und Gesellschaft eine konkrete Utopie auf.

Im Sinne dieses Verständnisses sozialer Innovation bietet es auch an, die Verknüpfung von gesellschaftlichem Diskurs und sozialen Codes bzw. des Sprachspiels und der Diskursformen,

---

[11] Barroso, Jose Manuel (2009): Förderung der sozialen Innovation – Dialog mit Präsident Barroso. Europa Press Releases Rapid, Reference: IP/09/81 vom 20. Januar 2009. Europa (http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/09/81&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en)

[12] Europäische Kommission (1995): Grünbuch zur Innovation. Dezember 1995. Download von: Europäische Kommission (http://europa.eu/documents/comm/green_papers/pdf/com95_688_de.pdf

innerhalb dessen soziale Themen abgehandelt werden, in das Zentrum einer theoretischen Bestimmung dieses Begriffs zu stellen. Damit formuliert der Begriff soziale Innovation eine wertebasierte Kommunikationsutopie, die sich an den Leitwerten Partizipation, sozialer Inklusion, Nachhaltigkeit der Problemlösung und Rationalität im Sinne einer herrschaftsfreien Kommunikationssituation orientiert, in der am Ende das bessere Argument gewinnt.

Mit dem vorgeschlagenen Verständnis sozialer Innovation ist nicht einfach eine inhaltsleere Prozesslogik beschrieben, z.B. Innovation als Umdeutung des Bestehenden gemeint. Vielmehr gelingt es über die Verknüpfung von Innovation mit dem Diskursbegriff, an reale gesellschaftliche Entwicklungsprozesse und vor allem an die Inhalte und Spielregeln des gesellschaftlichen Fortschritt- und Wohlfahrtsdiskurses anzuknüpfen. Der Begriff der sozialen Innovation entfaltet sich so nicht im luftleeren Raum einer bloß sozialwissenschaftlichen Beschreibungskategorie, sondern ist eingebunden in einen mit Ideen und Phantasien, mit Bildern und Metaphern gefüllten Sprachraum des Diskurses über ein gerechtes gesellschaftliches Miteinanders, in eine Rhetorik des Morgens.

Wir reden hier von einer spezifischen Form des Diskurses, der sich aus klar definierten Traditionslinien und Sprachformen speist. Auch wenn beides häufig vergessen wird und in einem Überschwang des Neuen, der der Art des Diskurs eigen ist untergeht, bzw. mit einem sozialen Pathos geladen und wegen der Rhetorik der Betroffenheit und des Morgen aus dem Blick gerät, wäre es für ein angemessenes Verständnis sozialer Innovation wichtig, sich dieser inhaltlichen Füllung des Begriffs

zu erinnern. Andernfalls läuft man Gefahr, angesichts unhaltbarer Zustände des Heute und wegen der fast schon obszön wirkenden Plattheit der Verteidiger der alten Systemlogiken in ein „Morgen“ zu springen, dessen Ton schnell normativ ideologisch oder heilsgeschichtlich theologisch wird, dessen Lösungsbeitrag für die konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen wir stehen, aber gerade deshalb sehr gering bleibt.